Zeitschrift: Divus Thomas

Band: 2 (1924)

Artikel: Eine ungedruckte Verteidigung der theologischen Summa des hl. Thomas von Aquin aus der ältesten Thomistenschule

Autor: Grabmann, Martin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-762645

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine ungedruckte Verteidigung

der theologischen Summa des hl. Thomas von Aquin aus der ältesten Thomistenschule

(Cod. Vat. lat. 4287).

Von Prälat Dr. Martin GRABMANN, Universitätsprofessor in München.

Die handschriftliche Erforschung der ältesten Thomistenschule fördert eine Fülle von Verteidigungsschriften zugunsten der von allen Seiten angegriffenen Lehre des hl. Thomas von Aquin zutage. In « diesen Kampf um die Lehre des hl. Thomas von Aquin in den ersten fünfzig Jahren nach seinem Tode » hat vor allem Kardinal Ehrle uns einen lichtvollen Einblick gewährt. P. Mandonnet O. P., Mons. A. Pelzer, Fr. Pelster S. J., M. De Wulf u. a. haben gleichfalls wertvolle Beiträge zur Sichtung dieser Streitschriften und zur Beleuchtung einzelner Autoren, die zur Verteidigung des hl. Thomas zur Feder gegriffen haben, geliefert. Ich hatte auch Gelegenheit, in einer Reihe von Arbeiten dieser polemischen Literatur der ältesten Thomistenschule mein Augenmerk zuzuwenden und werde in einer dem Abschluß sich nähernden zusammenfassenden Darstellung und Würdigung der literarischen Tätigkeit der ältesten Thomistenschule auch diese Kontroversschriften, die ja einen breiten Raum in dieser Epoche des werdenden und ringenden Thomismus einnehmen, auf Grund der handschriftlichen Überlieferung zum Gegenstand eingehender Untersuchung machen.

Diesmal möchte ich über eine anonyme Verteidigung der theologischen Summa in einer vatikanischen Handschrift, mit der ich mich schon vor 12 Jahren und auch bei meinem letzten Romaufenthalt (Ostern 1924) beschäftigt habe, kurz berichten. Es handelt sich um eine Verteidigung von Lehren der theologischen Summa, die in den äußeren Rahmen der beiden ersten Bücher der Sentenzen des Petrus Lombardus eingefügt ist. Wir haben hier auch einen Beitrag und einen Beleg zur Wertschätzung der Summa theologica des hl. Thomas

innerhalb der ältesten Thomistenschule vor uns.[1] Die Einfügung und Einkleidung von solchen Verteidigungsschriften in die Form eines Sentenzenkommentars begegnet uns ja auch sonst in dieser Zeit. Im Cod. Vat. lat. 772 begegnen uns von fol. 4r–17v die Impugnationes Bernardi Claromonensis contra fratrem Egidium contradicentem Thome supra primum Sententiarum, eine Streitschrift des von glühender Liebe zu Thomas und seiner Lehre erfüllten Dominikaners Bernhard (de Gannat) von Clermont. Auch die im Cod. lat. 817 enthaltene Defensio doctrine fratris Thome de Aquino des Hervaeus Natalis bewegt sich im Geleise des Sentenzenkommentars.

Cod. Vat. lat. 4287, eine aus dem Beginn des 14. Jahrhunderts stammende und in England geschriebene Handschrift[2], weist schon der ganzen Zusammensetzung nach auf die älteste Thomistenschule und den von ihr für die Lehre des hl. Thomas von Aquin geführten Kampf hin. Von fol. 1r–29r begegnet uns die in Form eines Kommentars zu den beiden ersten Büchern der Sentenzen gekleidete Verteidigung von angegriffenen Artikeln der theologischen Summa, die den Gegenstand der folgenden kurzen Darlegungen bildet. Hieran reiht sich fol. 29r–52r, das unter dem Namen des Aegidius von Rom gedruckte Correptorium Corruptorii fratris Thome, über dessen wirklichen Verfasser wir noch keine volle Klarheit besitzen. Der Verteidigungsschrift des hl. Thomas sind fol. 1r bis 2v tabulae vorausgeschickt, zuerst ein Verzeichnis der behandelten Quaestionen, dann ein alphabetisches Sachregister. Auf fol. 3r beginnt die Verteidigungsschrift selber, die sich zuerst mit den Einleitungsfragen der Theologie befaßt: Super primum sententiarum primo quesitum est, utrum hec sacra doctrina sit scientia et arguitur et respondetur sicut in prima parte summe questione prima articulo secundo. Contra pedem questionis arguitur et ostenditur, quod sacra doctrina non sit scientia. Es folgen nun die Einwände, die gegen die thomistische Lehre vom Wissenschaftscharakter der Theologie und deren Begründung erhoben worden sind. Dann folgt die Lösung der Frage und Entkräftung der Einwände, die eingeleitet ist mit dem Satze: Solutio. Dicendum, quod iste rationes sophistice sunt. Beachtenswert ist, daß diese anonyme Verteidigungsschrift sich zwar in dem Rahmen der

[1] Vgl. hierüber meinen Aufsatz: De summae D. Thomae Aquinatis theologicae studio in Ordine fratrum Praedicatorum jam saeculo XIII et XIV vigente. Miscellanea Dominicana, Romae 1923, 151–161.

[2] Vgl. zur Beschreibung des Codex: Kardinal *Fr. Ehrle*, Der Kampf um die Lehre des hl. Thomas von Aquin in den ersten fünf Jahren nach seinem Tode. Zeitschrift für Katholische Theologie XXXVII (1913), 282.

Sentenzen des Petrus Lombardus, bzw. der beiden ersten Bücher des Sentenzenkommentars bewegt, aber tatsächlich durchgehends die in der theologischen Summa des hl. Thomas dargestellte Lehre verteidigt und erklärt. Wir ersehen daraus auch, wie schon in der ältesten Thomistenschule die Summa theologiae als das Hauptwerk des großen Scholastikers angesehen, bewertet und studiert wurde. Unser Anonymus nimmt vor allem Stellung gegen Angriffe, die gegen das corpus articuli oder die responsio principalis der betreffenden Artikel der theologischen Summa gemacht wurden. Er wählt hier den auch anderwärts gebrauchten Ausdruck : pes questionis. Es ist ja dieser Hauptteil der Thomasartikel, der die Beantwortung der Frage nebst Begründung bringt, gleichsam der Fuß, auf dem die ganze quaestio bzw. der ganze articulus ruht. [1]

Die nächste Frage lautet : Secundo queritur, utrum sacra doctrina sit necessaria (fol. 3r). Ich bringe den ganzen Text, um die Methode und den Geist dieser Verteidigungsschrift zu illustrieren : Secundo queritur, utrum sacra doctrina sit necessaria. Arguitur et respondetur in prima parte summe questione prima articulo primo. Contra pedem questionis sic obicitur. Videtur enim, quod non assignatur bene causa necessitatis istius scientie, quia scientia dicitur per se necessaria, quia in ipso determinantur aliqua, que non determinantur in aliis scientiis, non autem ex hoc quod homo ex ipsa cognitionem accipit sui finis ultimi, qui est beatitudo ad quam ex Deo ordinatur, quia hoc accidit scientie. Unde videtur, quod non assignatur in predicta responsione necessitas per se, sed per accidens et sic male. Ad istam rationem dicendum est, quod, sicut dicit Philosophus 5° Metaph., necessarium per se dicitur dupliciter : uno modo absolute sicut hominem esse animal rationale, alio modo in ordine ad finem. Ea enim, que sunt ad finem, necessaria sunt ad hoc quod habeatur finis sicut volenti transfretare necessaria est navis et isto modo necessaria est sacra doctrina et hoc querit questio. De necessitate autem eius primo modo ac absoluta dictum est in questione precedenti, ubi ostensum est eam esse scientiam proprie dictam.

Es folgen nun die anderen mit dem Wesen der sacra doctrina

[1] Besonders häufig ist die Wendung : pes (in pede) für responsio principalis gebraucht in der sehr beachtenswerten prachtvollen Handschrift der Prima im Clm. 3825, die noch aus dem 13. Jahrhundert stammen dürfte. Vgl. über diese Bezeichnung auch P. *Fr. Pelster* S. J., Wilhelm von Vorilton, ein Skotist des 15. Jahrhunderts. Franziskanische Studien VIII (1921), 61.

sich befassenden Fragen : Utrum sacra doctrina sit scientia una (fol. 3r), utrum sacra doctrina sit speculativa vel practica (fol. 3v), utrum sacra doctrina sit dignior aliis scientiis (fol. 3v), utrum Deus sit subiectum huius scientie (fol. 3v–4r). Überall ist Text und Lehre der theologischen Summa, wie man ja schon an den Titelüberschriften sehen kann, ins Auge gefaßt und verteidigt.

Im weiteren Verlauf des ersten Buches der Sentenzen sind gerade jene Fragen herausgehoben, welche Eigenlehren des hl. Thomas waren und Gegenstand der Polemik und Kontroverse in jenen Zeiten des Streites und Kampfes um die Lehre des Aquinaten gewesen sind. Ich hebe nur einige dieser Fragen hervor : Utrum Deum esse sit per se notum (fol. 4v), utrum potentie anime sint eius substantia (fol. 4v bis 5r), utrum anima sit composita ex materia et forma (fol. 6r), utrum Deus habent certam scientiam futurorum (fol. 14r–14v). Ausschließlich ist die Lehre der theologischen Summa berücksichtigt. Die Artikel der Summa sind der bequemen Zählung halber durch die ganze Prima durchlaufend gezählt. So ist z. B. bei der Frage : Utrum anima sit composita ex materia et forma angegeben : Summa 366 (gemeint ist S. Th. I q. 75 a. 5) ; utrum Deus habeat certam scientiam futurorum : Summa 92 (S. Th. I q. 14 a. 13). Ich habe diese Zählungsweise öfters namentlich am Rand von Handschriften der theologischen Summa und auch in Thomaszitaten ältester Vertreter der Thomistenschule wahrgenommen. Um nur eine Handschrift der Prima zu erwähnen, so sind in Cod. Chis. B VIII 127, der eine Handschrift der Prima noch aus dem 13. Jahrhundert enthält, die Artikel ganz durchnumeriert. So ist z. B. q. 2 a. 1 als q. 11, q. 2 a. 3 als q. 13, q. 25 a. 5 als q. 154 usw. verzeichnet. Am Rand der Handschrift sind die Hinweise auf Parallelstellen angebracht. Ich will nur ein Beispiel anführen. Auf fol. 35v ist am Rand vermerkt : De ydeis quere 1o sententiarum d. 36 qu. 4. 6, contra gentiles l. 1 c. 54, de quolibet qu. 70, de veritate c. 3 per totum, item hac eadem parte qu. 236, item in qu. de potentia c. 1 qu. 5 ad XI. Hier ist sowohl in den Quodlibeta wie in der Summa eine durchlaufende Zählung der Artikel, welche questiones genannt werden, vorgenommen. Um auch noch einen Beleg aus der ältesten Thomistenschule anzuführen, so zitiert Robertus de Colletorto in seiner im Cod. Vat. lat. 987 uns erhaltenen Verteidigungsschrift der thomistischen Lehre gegenüber Heinrich von Gent die Artikel der theologischen Summa in der angegebenen durchlaufenden Weise. So z. B. zitiert er bei der Frage : An virtutes sint connexe (fol. 50r) Thomas

folgendermaßen: prima secunde questione 339 et in questionibus de virtutibus qu. 34 et 35. Man sieht aus dieser bequemeren Form des Zitierens und auch aus den Verweisen auf Parallelstellen, daß schon in der ältesten Zeit und Generation der Thomistenschule das Bemühen um eine methodisch-technische Gestaltung des Thomasstudiums sich geltend machte.

Auf fol. 15^{v} schließen die Quaestionen zum ersten Buch und beginnen diejenigen zum zweiten Sentenzenbuch: Explicit super primum librum. Incipit super secundum. Es seien von den Fragen, die im zweiten Buche behandelt werden, einige für die thomistische Lehre besonders charakteristische hervorgehoben: Utrum omne ens sit creatum a Deo (fol. 15^{v}), utrum solus Deus possit creare (fol. 16^{r}–16^{v}), utrum possit demonstrari quod mundus incepit (fol. 17^{r}), utrum in angelis et aliis esse sit de essentia rei (fol. 17^{r}–17^{v}), utrum angelus sit compositus ex materia et forma (fol. 17^{v}), utrum sint plures angeli in una specie (fol. 17^{v}), utrum principium intellectivum multiplicetur in hominibus (fol. 23^{v}), utrum obiectum intellectus sit in anima (fol. 24^{r}–24^{v}), utrum sit necesse ponere intellectum agentem (fol. 24^{v} bis 25^{r}), utrum intellectus cognoscat se per essentiam suam (fol. 25^{r}), utrum forma sit principium individuationis (fol. 25^{v}), utrum materia sit principium individuationis (fol. 26^{r}), utrum quantitas sit principium individuationis (fol. 26^{r}–26^{v}). Es sind hier Fragen behandelt, die noch zu Lebzeiten des hl. Thomas und nach seinem Tode heiß umstritten waren. An die mit Siger von Brabant verknüpften Kontroversen erinnern die Fragen nach der numerischen Vielheit der menschlichen Geistesseele und die eingehenden Untersuchungen über das Individuationsprinzip und über die Anwendung dieser Lehre vom Individuationsprinzip auf die Engellehre. Siger von Brabant hat ja in den von mir aufgefundenen Quaestiones zur aristotelischen Metaphysik sehr ausführlich die Frage: Utrum singulare sit singulare et unum numero per materiam (Clm. 9559 fol. 118^{r}–118^{v}) behandelt. [1] Bekanntlich ist diese Lehre eine der 219 propositiones, die am 7. März durch Bischof Stephan Tempier verurteilt worden sind. In der Münchener Handschrift sind denn auch hier größere Texte Sigers durch dicke Tintenstriche unleserlich gemacht. Da in der Frage vom

[1] Vgl. *M. Grabmann*, Neu aufgefundene Werke des Siger von Brabant und Boetius von Dacien. Sitzungsberichte der bayerischen Akademie der Wissenschaften: Philologisch-philosophische und historische Klasse München 1924. *M. Grabmann*, Neu aufgefundene Quaestionen Sigers von Brabant zu den Werken des Aristoteles. Miscellanea Fr. Card. Ehrle, Roma 1924 (I. Band).

Individuationsprinzip der hl. Thomas von Aquin und Siger von Brabant den gleichen aristotelischen Weg gegangen sind, deshalb war auch die thomistische Lehre hier, wie dies auch noch in acht anderen Punkten der Fall war, vom Verurteilungsdekret des Pariser Bischofs mitgetroffen. Diese «articuli Parisienses» haben denn auch den ältesten Schülern des hl. Thomas große Schwierigkeiten bereitet. Diese eingehende Behandlung gerade der Frage vom Individuationsprinzip in unserer anonymen Verteidigungsschrift legt die Vermutung nahe, daß dieselbe auch zeitlich diesem Streit um Siger von Brabant nahesteht. Eine eingehende Untersuchung der Texte selber, die mir bisher nicht möglich war, würde vielleicht uns mehr Aufschluß geben. Es sei hier noch bemerkt, daß gerade für die ebenso wichtige wie schwierige Lehre des hl. Thomas vom Individuationsprinzip sich in den ungedruckten Schriften der ältesten Thomistenschule eine Fülle aufhellender und weiterführender Materialien findet, die noch der Verwertung harren. Beachtenswert ist noch an den von unserem Anonymus im zweiten Buch behandelten Fragen die Bevorzugung psychologischer und erkenntnispsychologischer Untersuchungen. Ganz modern mutet uns die quaestio an: utrum obiectum intellectus sit in anima.

Die letzten Quaestionen dieser Verteidigungsschrift befassen sich mit Problemen der Willenslehre: Utrum voluntas de necessitate moveatur a Deo (fol. 27^{v}), utrum voluntas sit potentia activa vel passiva (fol. 27^{v}–28^{r}), utrum voluntas moveat seipsam (fol. 28^{r}–28^{v}), utrum appetitus intellectivus distinguatur in concupiscibilem et irascibilem (fol. 28^{v}–29^{r}). Auf fol. 29^{r} schließt die ganze Verteidigungsschrift: Expliciunt questiones super secundum sententiarum. Zum Schluße möchte ich noch als weitere Probe der Denk- und Arbeitsweise unseres Anonymus den Text der quaestio: Utrum voluntas de necessitate moveatur a Deo, wiedergeben.

Respondetur quod non, quia Deus movet voluntatem secundum modum sue nature.

Contra positionem sic arguitur: Quod aliquid sit contingens et se habeat ad opposita hoc non repugnat, quod possit cogi, sicut aliquis contingenter potest ambulare et non ambulare et potest cogi non ambulare. Ergo licet natura voluntatis se habeat ad opposita non tamen sibi repugnat cogi.

Item illud dicitur proprie cogi quod faciat aliquid velit nolit. Sed quando Deus movet voluntatem aliquid velit nolit vult illud. Ergo voluntas cogitur a Deo.

Item qui potest vertere aliquem quocumque vult, potest eum cogere. Sed Deus vertit voluntatem quocumque vult. Prov (21, 1): cor regis in manu Dei etc.

Dicendum, quod hoc includit contradictionem, quod voluntas cogatur. Verum est enim, quod Deus potest mutare voluntatem, sed non potest ipsam cogere. Coactio enim contraria est inclinationi naturali. Unde quando facit contra suam inclinationem, tunc cogitur. Sed quidquid voluntas vult, vult secundum suam inclinationem, quia ipsum velle est sua inclinatio. Sed si Deus cogeret voluntatem, tunc voluntas non posset velle et ita sequeretur contradictio.

Ad primum dicendum, quod verum est, ubi cadit coactio in actu exteriori, sed non si sit in actu interiori. Ambulare non est naturalis inclinatio voluntatis, sed velle. Ideo quicumque voluerit vel noluerit, a quocumque agatur, semper facit suam voluntatem.

Ad aliud dicendum, quod ille dicitur cogi, qui facit aliquid contra inclinationem voluntatis. Sed quantumcumque moveat Deus voluntatem, voluntas non dicitur cogi. Verum est, quod non potest velle oppositum. Sed quia facit secundum suam inclinationem, non cogitur quia suum velle est sua inclinatio.

Ad aliud dicendum, quod verum concludit de versione exteriori, sed non de interiori versione voluntatis.